

Rainer Maria Rilke

*Zum Einschlafen zu sagen*

*Ich möchte jemanden einsingen,  
bei jemandem sitzen und sein.  
Ich möchte dich wiegen und kleinsingen  
und begleiten schlafaus und schlafein.  
Ich möchte der Einzige sein im Haus,  
der wüsste: die Nacht war kalt.  
Ich möchte horchen herein und hinaus  
in dich, in die Welt, in den Wald.  
Die Uhren rufen sich schlagend an,  
und man sieht der Zeit auf den Grund.  
Und unten geht noch ein fremder Mann  
und stört einen fremden Hund.  
Dahinter wird Stille. Ich habe groß  
die Augen auf dich gelegt;  
und sie halten dich sanft und lassen dich los,  
wenn ein Ding sich im Dunkel bewegt.*

Aus dem Gespräch mit Sandra, Marie, Kirja und Jan

**Ute (Andresen):** Vor zwei Jahren habe ich euch am Ende des zweiten Schuljahres dieses Gedicht gegeben. Ihr solltet es euch übers Bett hängen. Als ich gestern auf dem Pausenhof die Sandra danach fragte, hat sie es gleich auswendig hergesagt. - Liest du dir das öfter durch?

**Sandra:** Jeden Abend.

**Marie:** Das mach ich auch. Aber auswendig kann ich es immer noch nicht. - Das find ich so schön, das Gedicht.

**Jan:** Da kann man gut drauf schlafen.

**Kirja:** Schön gemütlich.

**Marie:** Da denkt man immer, dass man wirklich geschützt ist irgendwie.

**Jan:** Das stimmt.

**Ute A.:** Wer beschützt einen denn dann?

**Sandra:** Der Gedanke.

**Kirja:** Das ist so geschrieben von diesem Rainer Maria Rilke, dass man sich richtig reinfühlen kann, so Art reinlegen in das Gedicht.

**Sandra:** Ich schreib es manchmal ab, und dann häng ich es mir neu auf, und jetzt hab ich schon drei Stück davon überm Bett hängen.

**Kirja:** Man könnte ja auch mal etwas dazu malen.

**Jan:** Einfach so aus dem Gedanken, die Augen schließen und dann einfach so aus dem Gedanken raus malen.

**Marie:** Ich hab immer so kleine Zettel an meinem Bett. Und wenns mir langweilig wird,

kritzeln ich etwas hin, und da hab ich mal so'n Hund hingemalt, wie einer vorbeikommt, dass der Hund dann böse wird

....

**Kirja:** Da hab ich noch eine Frage. Bei: „Ich habe groß die Augen auf dich gelegt; und sie halten dich sanft und lassen dich los, wenn ein Ding sich im Dunkel bewegt.“

**Marie:** Du schaust jemanden an, und wenn dann irgendwie irgendwas runterfällt, dann schaust du halt weg, dann schaust du halt da hin, was da passiert ist.

**Ute A.:** Wenn man sich vorstellt, dass man einschläft, wo noch jemand anders da ist...

**Kirja:** Das wär schön!

**Ute A.:** Ich würde von jedem gerne wissen, welche Stelle in dem Gedicht er besonders schön findet.

**Kirja:** „Ich möchte dich wiegen und kleinsingen“ - das finde ich irgendwie so schön.

**Ute A.:** Versuch's mal zu erklären!

**Kirja:** Weil ... als täte man sich so verlegen machen, kleinmachen. Ich finde diese Zeile so ... schön. So bedeutungsvoll.

**Jan:** „Ich habe groß die Augen auf dich gelegt; und sie halten dich sanft und lassen dich los, wenn ein Ding sich im Dunkel bewegt.“ Das finde ich irgendwie beruhigend, beschützend.

**Marie:** Also ich find am schönsten das mit dem Hund.

**Kirja:** Warum?

**Marie:** Und dann, ja ...

**Jan:** Unter dem fremden Mann stelle ich mir immer einen Mann im grauen Anzug und mit'm grauen Koffer vor.

**Ute A.:** Mit Koffer?

**Marie:** Und dann „Dahinter wird Stille“ - Da ist irgendwas, und dann wird es ganz ruhig. Das ist dahinter. Sandra: Ich finde auch das mit dem Hund so schön ...

*Nach der Begegnung mit diesem Gedicht:*

*# Woran denkst du beim Einschlafen, welche Bilder begleiten dich in den Schlaf?*

*# Wenn du einschläfst: Was hörst, spürst, weißt du vom Draußen?*

*# Wem hast du schon einmal beim Schlafen zugeschaut?*

*# Möchtest du, dass einmal jemand an deinem Bett wacht? Und bei wem möchtest du wachen?*

*# Was möchtest du tun, wenn du in der Nacht als einziger Wach wärst?*

*# Kennst du Lieder, die dich „kleinsingen“? Wie geht es dir, wenn du sie dir selber singst? ...*

(Aus: Ute Andresen, Versteh mich nicht so schnell. Gedichte lesen mit Kindern. S.175ff.)

